



Der Jodlerclub Langnau feierte seinen 75. Geburtstag und präsentierte sich für einmal in verschiedenen Trachten, die die Mitglieder über die Jahre seit der Gründung getragen haben. Hier beim Eröffnungslied «Grüess Gott». Bild: Kurt Heuberger

## Leiche aus dem See geborgen

**SCHMERIKON.** Die Identität des Toten, der am Samstag im Gebiet Bätzimatt gefunden wurde, ist noch unklar. Die Polizei hat verschiedene Vermutungen.

REGULA KASPAR-FISLER

Eine Privatperson hatte die im Wasser treibende Leiche am Samstagnachmittag in der Nähe der Linthmündung im oberen Zürichsee entdeckt und die Polizei informiert. Der Seerettungsdienst barg daraufhin die Leiche, wie die Kantonspolizei St. Gallen in einer Mitteilung schreibt. Aufgrund des Zustandes dürfte der Körper laut Polizei schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Zu weiteren Abklärungen wurde die Leiche ins Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen überführt. Mindestens bis Resultate vorliegen, bleibt die Identität des Toten unbekannt. Spekulationen gibt es verschiedene: Noch immer wird nach dem schweren Unwetter von Anfang Juni der 72-jährige Mann vermisst, der mitten in der Nacht in den reisenden Dorfbach stürzte. Der Mann wird bis heute vermisst.

### Oder aus Kanton Schwyz?

Ist es also möglich, dass es sich bei der gefundenen Wasserleiche um das seit viereinhalb Monaten vermisste Unwetteropfer handelt? «Das wäre theoretisch möglich», sagt dazu Hans Peter Eugster von der St. Galler Kantonspolizei. Bis zur Linthmündung hätte der Körper allerdings eine beachtliche Strecke im Wasser zurücklegen müssen: Vom Kaltbrunner Dorfbach über den Böschkanal weiter in den Steinenbach und dann in den Linthkanal sind es immerhin knapp acht Kilometer. Doch die Polizei kann sich noch etwas anderes vorstellen. Wie Eugster gestern auf Anfrage sagte, könnte es sich auch um einen seit Juni im Kanton Schwyz Vermissten handeln. Dies sei vermutlich noch fast etwas wahrscheinlicher. Details zum Vermisstenfall kann Eugster keine nennen, jedoch handle es sich nicht um den verschollenen Segler von Bäch. Es sei ein anderer Vermisstenfall mit Verbindung zum Zürichsee.

Nicht ausgeschlossen ist auch, dass keine dieser Varianten zutrifft und es sich um einen dritten Vermissten handelt. Ergebnisse des Instituts für Rechtsmedizin sind voraussichtlich gegen Ende dieser Woche zu erwarten.

# Herzhafter Applaus beim Jubiläum

**LANGNAU.** Jodellieder, Alphornklänge, Schwyzerörgelmusik und herzhafter Applaus: Mit einem stimmungsvollen Jubiläumskonzert hat der Jodlerclub Langnau zusammen mit Gastformationen seinen 75. Geburtstag gefeiert.

ARTHUR SCHÄPPI

Freundschaftliche Kontakte pflegen sie schon seit ein paar Jahren – am vergangenen Samstag aber standen sie erstmals gemeinsam in Langnau auf der Bühne und jodelten zusammen aus voller Kehle: die 15 Jodler und Sänger des Jodlerclubs Langnau aus dem Sihltal und jene des doppelt so grossen Jodlerclubs Langnau im Emmental. Gemeinsam intonierten die beiden Langnauer Chöre aus dem Zürich- und Bernbiet im mit rund 350 gut gelaunten Gästen voll besetzten Schwerzi-Saal etwa den «Geburtsstagsjuitz». Und das mit gutem Grund: Schliesslich feierten die sangesfreudigen

Gastgeber zusammen mit ihren Sängerkollegen aus dem Emmental und weiteren Formationen mit einem Jubiläumskonzert das 75-jährige Bestehen ihres Vereins.

Am offiziellen Festakt lobte Vereinspräsident Ernst Haas das grosse Engagement von Dirigentin Lydia Schumacher. Obwohl die Sänger und Jodler des Vereins fast ausnahmslos aus der umliegenden Region und nicht mehr von Langnau selber kämen, herrsche unter den Klubmitgliedern ein ausgeprägter Zusammenhalt, der für die Zukunft zuversichtlich stimme, meinte er. Glückwünsche und den Dank der Gemeinde Langnau für die Pflege von Liedgut und Brauchtum durf-

te der Jodlerclub sodann von Gemeindepräsident Peter Herzog (CVP) entgegennehmen.

### Alten Mutz hervorgeholt

Den eigentlichen Konzertabend mit angekündigter «Liederfahrt» hatten die Jodler des Jodlerclubs Langnau ZH vor einem alpin-dörflichen Bühnenbild mit Stall, Kirche und Felskulisse im Hintergrund schwungvoll eröffnet – mit den Liedern «Grüess Gott» und «Schnittertanz», die einst Robert Fellmann, einer der Gründerväter des Vereins, komponiert hatte. Zur ersten Programmhälfte angetreten waren die hiesigen Sänger und Jodler dabei nicht etwa in ihrer heutigen Männertracht mit blauen, mit Blumen bestickten Gilets, sondern in weissen Hemden, die von Hosenträgern überspannt wurden, oder im klassischen Berner Mutz oder mit der Nidwaldner Bluse – also ganz so, wie die Mitglieder

des Jodlerclubs sich in früheren Jahrzehnten gekleidet hatten. Mit ihren Darbietungen sorgten die Jodler an ihrem Geburtstagskonzert gleich von Beginn weg für fröhliche Stimmung im Saal. Aber auch die Gäste aus dem Emmental sangen sich etwa mit dem Lied «Äplerzyt» oder mit dem Naturjodel «Griesalp-Jutz» in die Herzen der Zuhörer. Das Kinder-Jodelchörli Zugerland erfreute das Publikum mit glockenhellen Stimmen, und die Chrystal-Formation sorgte mit melodios-archaischen Alphornklängen für einen weiteren Höhepunkt. Für den krönenden Schlusspunkt vereinigten sich die beiden Langnauer Jodelvereine dann noch einmal zu einem imposanten Gesamtchor. Mit Schwyzerörgeli- und Tanzmusik von Sepp Tschudi und Röbi Kälin, begleitet von Hannes Oetiker an der Bassgeige, klang der Jodel- und Heimatabend schliesslich lange nach Mitternacht aus.

# Eine Parabel auf die Unzufriedenheit des Erreichten

**WÄDENSWIL.** Die Premiere des Märli-Musicals «De Hans im Schnäggelech» war gut besucht. Während die Kinder fasziniert mit dem grusigen «Mistkerl» mittanzten und mitsangen, barg die Geschichte auch eine Botschaft für alle gestressten Erwachsenen.

ANNETTE RYSER

«De Hans im Schnäggelech» ist bestens bekannt aus dem gleichnamigen Kinderlied. Aber die wahre Geschichte vom Hans kannte bisher kaum jemand – bis am letzten Samstag. Jung und Alt strömte in die gut besetzte Kulturhalle Glärnisch, um zu verfolgen, wie Hans das Glück seines Lebens verkaufte, wieder fand – und noch einiges dazugewann. Das neue Märli-Musical des Wädenswiler Kinderliedermachers Andrew Bond feierte seine Premiere. Bis im Mai 2014 folgen 72 weitere Vorstellungen in der ganzen Deutschschweiz.

### Ärger im kleinen Paradies

«De Hans im Schnäggelech» ist eine Parabel auf die Unzufriedenheit mit dem Erreichten. Gespielt wird die Geschichte vom Ensemble des Märli-Musical-

Theaters unter der Regie von Thomas Lüdi. Daniela Nyffenegger und Patrizia Gasser spielen Bösewicht und Liebewicht: In glitzernden, wallenden Feenkostümen zicken die zwei Wichte singend und tanzend über die Bühne – und mischen sich dabei ganz schön ins Leben des armen Hans Dampf (Oliver Pfulg) ein. Zusammen mit seiner Mutter Agnes (Adriana Schneider) und der Kuh Christa lebt Hans mitten im Wald auf dem Kleinbauernhof Schnäggelech. Zwei Hühner gackern auf einem Miststock. Und, obwohl sie wenig besitzen, viel arbeiten und jeden Tag nur «Härdöpfel mit Bohne oder Bohne mit Härdöpfel» essen, sind sie zufrieden. Gemeinsam mit dem musizierenden Landstreicher Willy Spielmann (Jürg Peter) singen sie: «De Hans hät alles, was er will». Die Idylle währt natürlich nur so lange, bis Bösewicht auftaucht: Gleichsam einem schlechten Gedanken dringt sie ins Leben des braven Hans ein und weckt in ihm den Wunsch nach mehr: «Und was er will, das hät er nöd, und was er hät, das will er nöd.»

Da kommt Hans der Mistkerl (Samuel Vetsch) gerade recht: Sein Vater – ein Troll, seine Mutter – eine Vogelscheuche, lebt der Mistkerl im Miststock von Hans und Mutter Agnes. Und weil der struppige Mistkerl auch ein Zauberer ist, tauscht Hans kurzerhand sein geliebtes



Hans Dampf mit seiner Mutter Agnes Dampf. Bild: Kurt Heuberger

Schnäggelech ein gegen vermeintliches materielles Glück. Den Widerspruch aus dem Publikum hört Hans dabei nicht. Der Mistkerl hingegen freut sich über den Kuhhandel: Angefeuert von den Zu-

schauern tanzt und singt er wie ein Rumpelstilzchen über die Bühne: «Mischt und Schtroh mache froh – zaubere tuen i so mischt-mischt-mischterlös». Hans sitzt indes einsam auf einer Kiste Gold, einer

Krone und einem samtigen Königsmantel. Diener hat er keine, seine Freunde haben ihn verlassen, und seine Mutter hat er dem Mistkerl verkauft. «Man muss sich immer gut überlegen, was man sich wünscht», erklärt ihm dieser süffisant.

### Zurück im Schnäggelech

«Was nützt es, ein reicher König zu sein, wenn man kein Zuhause hat?», fragt indes Liebewicht. Für die Zuschauer ist klar: «Gar nichts.» Und endlich begreift auch Hans es: Mit einem Trick bringt er daher den Mistkerl dazu, ihm sein Schnäggelech zurückzugeben – und obendrein Bösewicht zur Gemahlin zu nehmen. «Alles kann ich wegzaubern, nur schlechte Gedanken kommen immer wieder», beklagt sich daraufhin der Mistkerl.

Hans macht Liebewicht zu seiner Frau, bekommt mit ihr einen Hansli («Er isch so quengelig – ganz de Bappe»), und zusammen mit dem Publikum gelingt es ihm schliesslich sogar, Bösewicht in einen weiteren Liebewicht zu verzaubern. Derweil erlebt Mutter Agnes ein spätes Liebesglück mit Willy Spielmann: Mit ihrem operettenhaften Gesang und seiner Gitale ziehen die beiden künftig als Musikantenpaar durchs Land. Und somit hat der Hans im Schnäggelech am Ende wieder alles, was er will, aber «was er hät, das gefällt ihm ja».